

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 98 (2000)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Antidepressiva in der Schwangerschaft

► **Schädlich für den Foetus?**

Depressionen bei Frauen im gebärfähigen Alter sind relativ häufig. In zwei Untersuchungen wurden die typischen Symptome einer Depression bei 9 Prozent von schwangeren Frauen gefunden. Ärzte wie Patientinnen sind häufig unsicher, ob bzw. wann während einer Schwangerschaft eine antidepressive Therapie mit Medikamenten durchgeführt werden kann. Es gilt, die Risiken einer depressiven Erkrankung (z.B. Gewichtsverlust, Suizidgefahr) gegen die Risiken einer foetalen Schädigung wegen der medikamentösen Behandlung abzuwägen.

Ein kürzlich im Journal of the American Medical Association JAMA publizierter Übersichtsartikel nimmt Bezug auf mehrere Studien zu dieser Problematik. In einer Meta-Analyse von 414 Fällen antidepressiver Behandlung wäh-

end des ersten Trimenons wurde keine signifikant erhöhte Häufigkeit von kongenitalen Schäden festgestellt. Aus vier prospektiven Studien, in denen unter anderem neuere und ältere Antidepressiva verglichen wurden, ziehen die Autoren folgende Schlussfolgerungen:

- Intrauteriner Tod: es gibt keine Hinweise dafür, dass Antidepressiva das Risiko erhöhen.
- Missbildungen: es gibt keine Hinweise auf ein erhöhtes Risiko für «grössere Anomalien». Eine der Untersuchungen berichtete über häufigere kleine Anomalien bei Müttern, die mit einem neuen Antidepressivum (Fluoxetin) behandelt worden waren. Kleine Anomalien werden definiert als «ohne kosmetische und funktionale Bedeutung», ohne jedoch konkrete Beispiele zu nennen.



- Intrauterines Wachstum: Es gibt gewisse Hinweise dafür, dass unter der Behandlung mit Fluoxetin in der zweiten Schwangerschaftshälfte das Geburtsgewicht kleiner ist als ohne Behandlung. Die Autoren weisen darauf hin, dass dies auch Folge einer ungenügend behandelten Depression sein könnte (fehlende Gewichtszunahme der Mutter).
- Verhaltensauffälligkeiten nach der Geburt: Es finden sich keine Hinweise auf Beeinträchtigungen im Ver-

halten der Kinder (z.B. Temperament, kognitive Störungen, IQ)

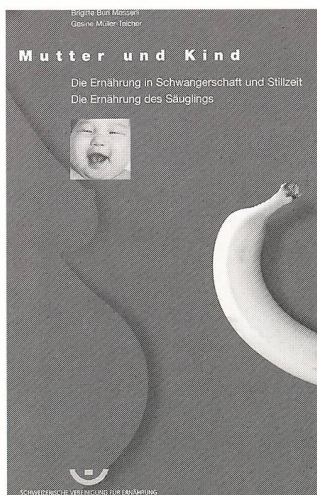
- Neonatale Probleme: Da die Neugeborenen einen Entzug von der von der Mutter eingenommenen Substanz durchmachen, kann dies zu gewissen Problemen führen, besonders, wenn das Medikament bis zum Zeitpunkt der Geburt eingenommen wird (Muskelzuckungen, Tachypnoe, Tachykardie, Probleme beim Stillen, Schwitzen). Die Autoren empfehlen, dass die Dosis des Antidepressivums früh genug vor dem Termin reduziert werden sollte.

Die Autoren folgern, dass Ärzte nach sorgfältiger Abwägung aller Faktoren in schweren Fällen mit etwas besserem Gefühl Antidepressiva verschreiben können. Dennoch seien weitere Untersuchungen nötig, um diese Resultate zu verfeinern.

Quelle: Wisner KL et al: Pregnancy and Antidepressants. JAMA. 1999; 282: 1264-1269.

Ernährung

► **Schwanger – essen für zwei?**



Diesen ebenso wohlgemeinten wie falschen Ratschlag befolgen Schwangere heute zwar kaum mehr. Trotzdem sind zur Frage der Ernährung in den Schwangerschaftsmonaten, in der Zeit des Stillens und bis zum En-

de des ersten Lebensjahres noch viele Halbwahrheiten und Ammenmärchen im Umlauf. Die neue, vollständig überarbeitete Publikation «Mutter und Kind» der Schweizerischen Vereinigung für Ernährung SVE schafft Klarheit. Sie beantwortet zentrale Fragen zur Ernährung und zur Gesundheit von Mutter und Kind, enthält viele hilfreiche Tipps für den Alltag und eine ausführliche Adressliste. Sie eignet sich als zeitgemässe Informationsquelle für werdende Mütter, aber auch für Väter und Grosseltern. Die reichhaltig illustrierte Publikation wurde in Zusammenarbeit mit den wichtigsten Schweizer Fachgesellschaften und namhaften Experten erarbeitet und wird von der Schweiz. Pädiatrischen Gesellschaft empfohlen.

Fr. 16.- plus Porto bei SVE, Postfach 8333, 3001 Bern, Tel. 031 381 85 81, Fax 031 382 55 15, e-mail: info@sve.org. Internet: www.sve.org.

Schwangerschaftsabbruch

► **Initiative und Beschwerde**

Vor wenigen Wochen reichte die «Schweizerische Hilfe für Mutter und Kind» eine Initiative ein, die ein weitgehendes Abbruchsverbot fordert, sogar nach Vergewaltigung. Nur bei akuter körperlicher, nicht anders abwendbarer Lebensgefahr der schwangeren Frau soll eine Schwangerschaftsabbruch legal möglich sein. Dieselbe Organisation hatte ver-

sucht, der Zulassung des Abbruchmedikaments Mifegyne (RU 486) einen Riegel zu schieben, indem sie mit einer Beschwerde mit aufschiebender Wirkung ans Bundesgericht gelangte. Das Bundesgericht lehnte die aufschiebende Wirkung ab und machte zudem deutlich, dass die Beschwerde kaum Aussicht auf Erfolg habe. Quelle: «Bund», 22.11.99.

Nationalrat

► **Hebamme höher auf der Erfolgsleiter!**

Nach ihrer guten Wiederwahl in den Nationalrat (s. SH 12/99) warten neue Ehren auf «unsere» Nationalrätin Liliane Maury Pasquier: Sie wurde am 6. Dezember, bei Eröffnung der neuen Legisla-

tur, ins neu doppelt besetzte Vizepräsidium des Nationalrats gewählt. Wenn das nicht Rückenstärkung für die Hebammen bedeutet! Félicitations, Liliane!

Quelle: «Bund», 7.12.99.

In niev maletg titular ei naschius!

► Caras collegas!

Aschia stossel jeu dir che nus havein fatg in grond ed importond pass anavon per il niev centenari. Forsa eis eie era profiteivel da la vart higiena publica e politica. Sco ha ei entschiet? Ils 12 d'avrel, alla radunonza generala a Sogn Gagl, eis ei vegniu en stanza da discutir sur la surscripziun dil tetel romontsch. Aschia havein nus dezidiu da far ina proposta alla radunonza delegata, per il onn 2000. Alla radunonza delegata al matg 1999 ha ina delegata, dalla secziun svizera del'ost, gia priu en bucca quei tema. Plitost sventireivel perquei che la proposta era bucca messa. Aschia ha ina activa discussiun entschiet. Persuenter e encunter! E per la nova surscripziun veseva ei bucca o bein. Per l'emprema gada havevel jeu il sentiment, che il «tener ensemen», da las spendreras bucca quel ei, che jeu havevel sperau. En sesez vulein nus addina esser fermas e propagein la consistenza (sustener l'in e l'auter). Mo cheu vegn clar e capeivel avon che la ca-

pientscha maunca. Naturalmein hael jeu fatg ina remarca che quei ei bucca kollegial encunter nossas kollegas romontschas. Era sch'ei tucca mo ina pintga part. Romontsch ei in dils quater lungatgs svizzers che dues era vegnir sustenius da nossa vart. Jeu quetel che mo pervia dallas finanzas e



Carmen Parpan, Spendrera

pauc plaz sil maletg titular quella interpresa bucca dues debrastgir. E schar dalla vart il romontsch. Il romontsch ei era integraus silla pagiana 1 ella gasetta ed era sin auters fegls officials. Nossa fineza da sentiment ed era il sustegn ei cheu dumendaus. Percletg deva ei

secziuns che han susteniu nus alla radunonza delegata. A quellas lessel jeu dir in grond engraziel per il nies giavisch. Sco schon scret, veseva ei bucca ora bein per nus! Aschia erel jeu surstada ella jamna 49, cu jeu vai survegniu in telefon dalla redacziun da Berna. Surprendent hael jeu survegniu la risposta che il termin da naschientga, dalla suscripziun romontscha, ei el schaner 2000. Fetg ventireivel lessel jeu engraziar allas secziuns che han susteniu nies giavisch. Naturalmein era alla uniun da las spendreras e alla redacziun cooperativa che han relisau tut quei. Semplamein a tut quellas che han priu da cor nies giavisch.

(gm) Carmen Parpan freut sich mit ihren romanisch sprechenden Kolleginnen darüber, dass der Antrag der Sektion Ostschweiz an der Delegiertenversammlung 1999 erfolgreich zur Integration des romanischen Titels auf der neuen Titelseite der Schweizer Hebammen geführt hat. Sie dankt allen Kolleginnen, dem Hebammenverband und der Redaktion für die Unterstützung und Verwirklichung dieses regional- und gesundheitspolitisch wichtigen Anliegens.

Hebammenverband

► Schon bald im Internet

Die Vorbereitungsarbeiten für den bevorstehenden Internetauftritt des Schweizerischen Hebammenverbands laufen auf Hochtouren. Am 1. Februar ist es dann soweit: Der SHV geht online. Alles weitere im «Aktuell» 02/00!

Hebammengemeinschaftshilfe

Veranstaltungen 2000

5. bis 7. Juni
Oldenburg, Deutschland

Hebammen haben Zukunft Zukunft braucht Visionen

Visionenworkshop
für Hebammen

Wir wollen miteinander über unsere Visionen zum gesamten Spektrum der Hebammenarbeit diskutieren. Arbeitsgruppen zu den Bereichen Aus- und Weiterbildung, Hebammenwissenschaft, Geburtsräume, die Rolle der Hebamme in der Gesellschaft von morgen. Aus diesen Gruppen sollen dann neue Projekte, Arbeitsgruppen, und Aktionen hervorgehen, denen wir uns im nächsten Jahrhundert stellen wollen.

1. bis 2. September
Kassel, Deutschland

11. Forschungsworkshop für Hebammen

Eingeladen sind alle forschenden und an Forschung interessierten Hebammen und Schülerinnen. Wenn Sie einen Forschungsbeitrag einreichen wollen, schicken Sie ein Poster oder ein Abstract Ihres Vortrags bis 1. Mai an: Mechtild Gross, Millstädter Strasse 15, D-28359 Bremen, Tel. +49 421 24 23 47, E-Mail: gross@uni-bremen.de.

Organisation: Sabine Krauss,
Böhmeinstrasse 19, D-27283 Verden,
Telefon +49 4231 55 37, E-Mail:
saruka@t-online.de.

WE'G: Master of Nursing Science

► Kein Ende der Hebammen-Erfolgsmeldungen!

Anfang Dezember erhielten nach 3-jährigem Studium die ersten Pflegewissenschaftler/-innen am WE'G Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe

SRK den Grad des Master of Nursing Science – unter ihnen die Hebamme, Krankenschwester und Erwachsenenbildnerin Barbara Reutlinger. Dieses Studium – das Produkt einer Zusammenarbeit zwischen der ehemaligen Kaderschule Aarau und der Universität Maastricht (NL) ist überhaupt die erste Möglichkeit in der Schweiz, Pflegewissenschaften zu studieren.

Das Schwergewicht des Studiums liegt auf der Pflegeforschung. Mit der Lernmethode des Problemorientierten

Lernens werden die Studierenden schrittweise zur eigenen Forschungstätigkeit befähigt. Die Erwartungen an die 13 Pflegewissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sind hoch: Pflege braucht zur Sicherung und Bestätigung ihrer Leistung «eigene» schweizerische Forschungsergebnisse, damit sie im harten Kampf um die Verteilung der Ressourcen ihren besonderen Beitrag zur Gesunderhaltung, Gesundheitsförderung und Betreuung Kranker aufzeigen kann.

Barbara Reutlinger hat mit einer Masterarbeit zum Thema «Burnout und Psychosomatische Beschwerden beim Pflegepersonal» graduiert. Wir gratulieren zu diesem Erfolg ganz herzlich!



Barbara Reutlinger beim Unterschreiben der Graduierungsurkunde.